

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Buchstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Gravensteine Nr. 5, und durch alle Kustodien zu beziehen. Einzelheft 1.50 Mk., monatlich 6.50 Mk., vierteljährlich 18.50 Mk. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk.

Anzeigenpreis: Je 1000 Zeichen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 1.10 Mk., auswärts 1.30 Mk. Anzeigen unter Text 3.50 Mk., auswärts 3.80 Mk. Stellenangebote, Familienanzeigen 0.45 Mk., Geschäftsgeheimnisse, Vermögensangelegenheiten und Wohnungsangelegenheiten 0.45 Mk. Kleine Anzeigen pro Wort 0.20 Mk., das letzte Wort 1.00 Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Buchstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Bürgerliche Koalition mit der U.S.P.?

### Zentrum und Demokraten zur Antwort der U.S.P.

Wie wir von gut u. verrichteter Seite erfahren, werden sowohl das Zentrum, wie die Demokraten in ihrer Antwort bezüglich Erweiterung der Koalition nach links zum Ausdruck bringen, daß sie einer Beteiligung der Unabhängigen nur unter der gleichzeitigen Hinzunahme der Volkspartei beistimmen werden.

### Stegerwalds ewige Regierungsbildung.

Auf Einladung des preussischen Ministerpräsidenten Stegerwald fand am Montag nachmittag im preussischen Landtage eine gemeinsame Sitzung zwischen Zentrum, Demokraten, Volkspartei und Sozialdemokraten über die Umbildung der preussischen Regierung statt. Die bürgerlichen Parteien hielten anfangs strikt daran fest, daß die Umbildung der Reichs- und preussischen Staatsregierung zu gleicher Zeit vorgenommen werden muß. Schließlich einigte man sich aber dahin, daß die Fraktionen der vorgeannten Parteien für den Eintritt in die Regierung Grundforderungen aufstellen, über die am kommenden Donnerstag in einer weiteren Sitzung sachliche Verhandlungen gepflogen werden sollen. Bis dahin sollen sich die Parteien auch darüber entscheiden, ob sie mit der U.S.P. eine gemeinsame Regierung zu bilden gedenken.

### Das Reichskabinett für das Abkommen Rathenau-Loucheur.

Die Reichsregierung beschäftigte sich in der gestrigen Kabinettsitzung mit dem Wiederaufbauabkommen Loucheur-Rathenau. Nach Vortrag Dr. Rathenaus hat sich das Kabinett für die Ratifizierung des Abkommens ausgesprochen.

### Die SPD. München für den Görlitzer Beschluß.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins München hat gestern mit großer Mehrheit dem Beschluß des Görlitzer Parteitages über die Regierung zugestimmt.

### Hermes Botschafter in Washington?

Die Zentrumsparlamentarier erklären, daß sie einer Auslandsmission nach der dem Reichsminister Dr. Hermes der neu zu besetzende Washingtoner Botschafterposten angeboten worden sei, daß die Zentrumsfraktion um ihre Meinung bezüglich des Botschafterpostens in Washington garnicht gefragt worden sei. Auch mit der Sozialdemokratie hätten keinerlei Verhandlungen stattgefunden. Nach Auffassung des Zentrums habe die Besetzung des Botschafterpostens ganz unabhängig von der Umbildung der Reichsregierung nach rein sachlichen Gesichtspunkten zu erfolgen. Weiter erklärt die Korrespondenz, daß man im Zentrum einen Wechsel in der Leitung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft außerordentlich bedauern würde.

Diese Erklärung ist umso mehr zu begrüßen, als rechtsstehende Blätter bereits das Gerücht kolportierten, Hermes solle den wichtigsten Botschafterposten bekommen, damit er nicht mit Otto Braun im Reichskabinett zusammenstoßen müsse. Falls dieser, sein alter persönlicher Gegner, Reichsinnenminister würde. Eine solche Begründung für eine wichtige politische Aemterbeziehung wäre derart unglücklich, ungeschicklich, daß der agitatorische Charakter der Behauptung offensichtlich ist. Das Zentrumsbementi stellt dies fest. Es ist auch insofern zu begrüßen, als darin ein Wechsel im Reichsernährungsministerium gegenwärtig abgelehnt wird. Ein solcher Wechsel würde Dr. Hermes von der Verantwortung für die Folgen seines Ernährungssystems befreien, ohne daß ein Nachfolger im gegenwärtigen Zeitpunkt noch das System ändern könnte.

### Schupo im Hungerstreik!

Wieder können Monarchisten und Militaristen über Neuterei in der Schupo jamnern, wie im Chemnitzer Falle. In Halle verweigern die Schupo-Beamten die Entgegennahme der Verpflegung und zwar nicht ohne guten Grund. Während die Bezüge der Beamten nur um ein Stübchen erhöht wurden, verlangte man die Verpflegungsgelder, den Beitrag, den die Beamten für Essen und Trinken entrichten müssen, von 8 Mark auf 10.50 Mark, also um fast 25%. Die Kasernenverpflegung genügt nur den Beamten nicht, weshalb sie noch einen Teil ihres Einkommens zu der Beköstigung verwenden müssen. Dem Faß wurde aber dadurch der Boden ausgeschlagen, daß bei der letzten Gehaltsauszahlung die erhöhten Sätze für die Lebensmittel rückwirkend ab 1. August abgezogen wurden, so daß die Beamten nur etwa 300 Mark erhielten, also einen Betrag, der noch nicht einmal reicht, um die im laufenden Monate ausgehängte Kasernenverpflegung zu begleichen. Die Anordnungen für die Zahlung eines erhöhten Verpflegungssatzes und den rückwirkenden Abzug sind vom Ministerium des Innern getroffen worden, ohne vorher die Vertreter der Beamten zu hören. Auch das hat dazu beigetragen, daß die Beamten in Halle jetzt weigern, die Kasernenverpflegung zu empfangen. Wir sind der Ansicht, daß schließlich ein Weg zur Befriedigung gefunden werden muß. Mit Anwendung der militärischen Kommandogewalt, die man sich scheinbar unter Herrn Dominicus wieder zu eigen gemacht hat, ist garnichts zu erreichen. Hoffen wir, daß das System Dominicus bald seine Erlebigung findet und ein anderer Geist im preussischen Ministerium des Innern einsetzt.

### Ehrhardt bittet um Amnestie.

(Drahtbericht unseres Berliner Bureaus.)

Die „München-Lugsburger Abendzeitung“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom heutigen Dienstag eine Erklärung des Kapitäns Ehrhardt, worin er erklärt, keinerlei Putschabsichten mehr zu haben. Er habe nach dem mißglückten Kapp-Putsch keinerlei Bedürfnis, sich noch einmal an solchen unvorbereiteten Plänen zu beteiligen. „Ich sehe ganz klar, daß ein neuer Putsch zum Scheitern verurteilt ist. Das Bürgertum ist gereifener denn je, die Machtmittel des Staates sind im Vergleich zum März 1920 erheblich gestärkt. Die Führer denken nicht daran, ihr sicheres Brot zu riskieren. Ich halte es für ein Verbrechen an der Nation, jetzt, wo die schwache Aussicht besteht, unsere Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu retten, durch einen Gewaltakt stürzend oder vernichtend in diesen Prozeß einzugreifen.“

Am Schluß versucht es der mutige Kapitän mit einem rührenden Appell an die Gnade der republikanischen Regierung:

„Ein Fingerzeig für die Regierung: Alle die Männer, die verdammt fern von der Heimat leben, sehnen sich nach der Heimat zurück und nach friedlicher Arbeit. Weshalb gewährt man einem das nicht, wo selbst so viel amnestiert wird?“

Ganz der echte Führer preussischer Monarchisten, frech und großmütig, so lange er inmitten gehorhamter schwer bewaffneter Truppen ist, feige Bluth, wenn sie ihre Taten verantworten sollen und schließlich Gewinzel um Gnade, wenn man keine Aussicht sieht, mit Gewalt zum Ziele zu kommen.

### Korfantys Schüler im Burgenland.

(Drahtbericht unseres Berliner Bureaus.)

Am Montag ist in Debrecz die „Uebergabe Westungarns an Oesterreich“ feierlich vollzogen worden, mit anderen Worten: es wurde von den ungarischen Bevollmächtigten und dem Vorsitzenden der Generalkommission im Burgenlande ein Protokoll ausgehändigt, worin festgelegt ist, daß Ungarn das gekamte in dem Friedensvertrage von Trianon und Germain Oesterreich zugesprochene westungarische Gebiet der österreichischen Regierung „übergeben“ würde.

Selbstverständlich kann dieser formelle Akt nicht als tatsächliche Uebergabe Westungarns an Oesterreich gelten, solange die österreichische Regierung sich nicht in den Besitz des westungarischen Gebietes setzen kann. Bisher noch wird der „Sicherheitsdienst“ von ungarischen Gendarmen reiflos ausgeführt und auch die Verwaltungsgebäude sind nach wie vor von ungarischen Beamten besetzt. Die Post, die Eisenbahn, wie alle übrigen staatlichen Verkehrsmittel werden gleichfalls noch von Ungarn bedient.

### Unser Wahlsieg in Schweden.

Aus Stockholm wird gemeldet: Das endgültige Wahlergebnis zur Zweiten Kammer des Reichstages liegt jetzt vor. Die Sozialdemokraten erhielten 640 000 Stimmen und 93 Mandate (früher 75), die Konservativen 454 000 und 62 Mandate (früher 71), die Liberalen 332 000 und 41 Mandate (früher 48), der Bauernbund 185 000 und 21 Mandate (früher 29), die Linkssozialisten und die Kommunisten zusammen 127 000, die Linkssozialisten 6 Mandate (früher 5), die Kommunisten 7 Mandate (früher 2). Die bürgerlichen Parteien verloren also zusammen 24 Mandate an die sozialistischen und kommunistischen Parteien.

### Memel.

Durch den Artikel 93 des Versailler Vertrages ist der nördlich vom Riemem gelegene Abschnitt Ostpreußens von Deutschland getrennt worden und Deutschland mußte sich verpflichten, im Voraus die Bestimmungen anzuerkennen, welche die Großmächte der Entente und ihre Verbündeten in bezug auf dieses Gebiet und insbesondere in bezug auf die Staatszugehörigkeit seiner Bewohner beschließen werden. Seitdem ist das Schicksal des Gebiets von Memel in der Schwere und die Bevölkerung gab sich allmählich der Hoffnung hin, daß man ihr nach dem Beispiel Danzigs keine Fremdherrschaft aufzwingen werde. Diese Hoffnung ist nunmehr in grauenerregender Weise erschüttert worden durch die vor dem Völkerverbund geführte öffentliche Verhandlung über den polnisch-litauischen Streit um Wilna. In dem von dem Belgier Hymans ausgearbeiteten Vermittlungsbericht wird das Gebiet von Memel als Ausgleichsobjekt herangezogen und in wenigen Worten Litauern als Geschenk angeboten. Es handelt sich um den Paragrafen 11 des Entwurfs, der wörtlich lautet: „Litauen wird Polen den freien Zugang zum Meere sichern und den freien Durchgangsverkehr. Außerdem werden die beiden Länder in Bezug auf den Hafen Memel ein Regime vereinbaren, das Litauen die Souveränität verleiht, aber Polen das Recht vorbehalten, den Hafen ebenso wie der Riemem jederzeit für alle Arten des Transports zu benützen einschließlich Munition und Kriegsmaterial. Wenn das Einvernehmen zustande kommt, so würde Herr Hymans den Völkerverbund ersuchen, es bei den alliierten Großmächten zu beschleunigen.“ Der ganze Vermittlungsbericht Hymans ist vom Völkerverbund in öffentlicher Sitzung gebilligt worden, ohne daß es zu einer Erörterung über seine Einzelheiten kam; nur der Vertreter Polens, Askenasy, erhob bezeichnenderweise Widerspruch gegen das Recht Litauens auf ein Gebiet, dessen Bewohner nichts von den Litauern mitbekommen mochten.

### Bismards Sturz und das Ende der Monarchie.

Der nun auch für Deutschland endlich freigegebene dritte Band der „Gedanken und Erinnerungen“ hat neben anderen wichtigen Aufzeichnungen von Zeitgenossen dem Privatdozenten Wilhelm Schüller als Material für eine aufschlußreiche wissenschaftliche Arbeit gedient, die soeben unter dem Titel „Bismards Sturz“ bei Quelle und Meyer, Leipzig, erschienen ist. Dem Verfasser hat es fern gelegen, eine Parteischrift zu schreiben, er sieht in Bismard den Helden einer Tragödie, der schuldig-unschuldig „die Beute eines Schicksals“ wird, das er zum Teil sich selbst verschafft, er sieht auch in dem letzten deutschen Kaiser zwar keinen Helden, wohl aber einen tragisch Irrenden, den die Geschichte schuldig gesprochen. Doch in diesem Urteil der Geschichte sieht er zugleich das Walten einer unerbittlichen Gerechtigkeit und die Bestätigung eines Bismardschen Satzes: „daß alle politischen Fehler sich früher oder später rächen und daß die Geschichte genauer ist, als selbst die preussische Obergerichtskammer.“

Wie dieser Satz sich im November 1918 in dem schmachvollen Ende der wilhelminischen Herrlichkeit erfüllt hat, so war er im März 1890 schon an Bismard selbst in Erfüllung gegangen. Denn was dessen Sturz — nicht plötzlich, sondern viel allmählicher als es damals die Öffentlichkeit ahnte — herbeigeführt hat, das waren politische Fehler von weit größerem Ausmaß, als die von den Anbetern des Altreichskanzlers so hochgepriesenen Vorzüge seiner Politik. Ein Grundzug, vielleicht der stärkste, in Bismards Wesen war seine Feindschaft gegen die Demokratie. Mit leidenschaftlichem Haß hat er sie während seiner ganzen Laufbahn bekämpft. Lieber wollte er alles erdulden, was ihn treffen könnte, lieber im Bürgerkrieg seinen Kopf aufs Spiel setzen, ehe er sich dem parlamentarischen System, dem „Willen der Majoritäten“, beugen wollte. In solchen wiederholt zornig hingeworfenen Äußerungen lag aber kein großer Ton des endgültig gewonnenen Sieges. Vielmehr der unbestimmte Glaube, daß die Demokratie, die Republik, den noch kommen und die Majoritätsidee den Sieg gewinnen würde. So kämpfte Bismard, zumal in den letzten Jahren seiner Kanzlerschaft, nur noch in der Vorahnung seiner eigenen Niederlage und — seit Wilhelm II. am Ruder war — im vollen Bewußtsein, daß es mit der Monarchie auch in Deutschland unaufhaltbar zu Ende ging.

Wie viel er selbst noch dazu beigetragen hat, ihr Grab zu schaufeln, läßt sich heute erst in weiterem Umfang übersehen. Kein anderer als Bismard selbst ist es gewesen, der Wilhelm II. in seinem abergläubischen Wahn, daß er zum Selbstherrscher berufen sei, so lange bestärkte, bis dieser trotz seiner Unerfahrenheit in allen politischen Dingen es sich tatsächlich angelegen sein ließ, „die größte Rücksichtslosigkeit zu üben gegen Beschlüsse und Wünsche von Ministerien und Parlamenten“. Hatte der alte Kanteilmied von Friedrichruh mit seiner Beifügung des jungen, ohnehin schon überspannten Monarchen darauf spekuliert, daß er aus ihm ein noch bequemeres Werkzeug seiner Politik machen könnte, als es schon der alte Kaiser gewesen, so mußten sich freilich die bittersten Kämpfe ergeben, als Wilhelm II. nun tatsächlich sein eigener Kanzler werden wollte. Weit entfernt, sich dabei irgend eines Undanks gegen den „Reichsgründer“ bewußt zu sein, hielt Wilhelm vielmehr den Kanzler für undankbar und wankelmütig, weil dieser, statt sich der politischen Fuhrenstrecke des jungen Herrn zu freuen, nur immer unerschütterlich seinen tiefen Groll darüber zu erkennen gab.

Diese menschlich-allgemeinliche Tragikomödie des alten Kanzlers und des jungen Kaisers hätte leicht schon in den Jahren 1888 bis 1890 zur weltgeschichtlichen Katastrophe führen können. Augenpolitisch zu dem Zweifrontenkrieg gegen Frankreich und Rußland, den damals Waldersee und seine Generalkustodien führten, wobei sie sich des parabelsternen Kaisers als Vorspann bedienten, innerpolitisch zu dem „blutigen Katastrophe“, wie Bismard den von ihm herbeigewünschten Zusammenstoß mit der Arbeiterklasse nannte, bei dem er die soziale Frage nach seinem Rezept, nämlich mit Blut und Eisen, zu lösen gedachte.

Wenn es damals noch zu seiner der beiden am politischen Horizont auftretenden Katastrophen noch



## Zwei französische Reden.

In der Völkerbundsversammlung hat am Sonnabend die Beschlussfassung über die Anträge der Abrüstungskommission stattgefunden. Außer einer Reihe kleiner Vorschläge über die Regelung des Waffenhandels, die Einschränkung der Anwendung giftiger Gase und die Aufstellung von vorbereitenden statistischen Erhebungen in der Abrüstungsfrage wurde vom Berichterstatter, Lord Robert Cecil, der bekanntlich nicht seine eigene englische Heimat, sondern Südafrika in Genf vertritt, ein Antrag zur Ausarbeitung eines Planes für die Rüstungsbeschränkungen vorgelegt. Der weit schauende englische Politiker forderte in seiner Rede eine groß angelegte Weltpropaganda für die Rüstungsbeschränkung und schloß mit einem Appell an die Arbeiterklasse — für einen bürgerlichen Politiker in dieser Stellung immerhin ein Bekenntnis zu der grundlegenden politischen Auffassung der sozialdemokratischen Internationale, das selbigehalten zu werden verdient!

Größeres Aufsehen noch als diese Rede erregte aber eine Ansprache des französischen Delegierten Noblemaire, eines im Kreise in führender Stellung tätig gewesenen Offiziers. Der französische Regierungsdelegierte kam auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich zu sprechen, das für die französische Politik in der Abrüstungsfrage grundlegend sei. Seine Rede hat praktische Bedeutung, weil sie die Zustimmung der französischen Regierung zu den vorstehenden, aber immerhin doch einen halben Schritt weiter führenden Anträgen der Abrüstungskommission begründete. Sie verdient aber auch, in ihren rein rhetorischen Hauptstellen selbigehalten zu werden, da sie die Stimmung des vernünftigeren Teils der französischen Öffentlichkeit, wie jeder Blick in die Pariser und noch mehr in die französische Provinzpresse zeigt, widerspiegelt.

Er betonte zunächst, indem er an seine eigenen Kriegserlebnisse erinnerte, daß man auch die Gefühle und die Tapferkeit beim Gegner achten müsse. Genau so wie der französische Soldat vor dem Tod im Felde als letztes Wort „Es lebe Frankreich!“ ausgerufen hat, sind auch Hunderte und Tausende von deutschen Soldaten mit dem Ruf auf die Lippen gestorben: „Es lebe Deutschland!“ Warum, so rief Noblemaire aus, sollen diese heiligen Wünsche unserer Soldaten — und ich sage das Wort „Soldaten“ von ganzem Herzen, indem ich mich bemühe, die Ausdrückungen, deren Schrecken wir nicht wieder erleben wollen, zu vergessen — warum sollen diese Wünsche sich nicht als verwirklichen? Warum soll es unmöglich sein, daß in Zukunft Frankreich lebt, aber auch Deutschland lebt? Warum soll es einen freien und friedlichen Frankreich nicht ein freies Deutschland geben? Sind wir nicht gerade deshalb hier, um dieses Ereignis, das in sich das Glück und den Frieden eines großen Teils der Welt birgt, zu ermöglichen und es in Höhe zu ermöglichen? Noblemaire glaubt, daß dieses Ziel mit dem Zukunftsvertrag Bourgeois zu verwirklichen ist, das heißt, wenn Frankreich die notwendigen Wiederergänzungen, die notwendigen Sicherheiten durch eine vollständige und loyale Ausführung des Friedensvertrages, die die wesentliche Grundlage des Völkerbündnisses selbst bilden, erhalten hat. Heute sind diese Sicherheiten noch nicht vollständig erreicht.

Zwar sind die materielle Abrüstung Deutschlands und die Absteigerung der Waffen so gut wie vollzogen. Aber die Möglichkeit neuer Rüstungen ist noch nicht beseitigt, so daß die Fortführung der bisherigen Kontrolle nicht überflüssig ist, so wenig wie die in Artikel 218 und die durch den französischen Antrag für alle Staaten vorgesehene Ueberwachung.

Mit besonderem Nachdruck erhob hierauf Noblemaire die Forderung moralischer Abrüstung, die wichtiger sei als die materielle. Nach seiner Ansicht hat sich diese moralische Abrüstung in Frankreich bereits vollzogen. Wie steht es mit Deutschland? Wir wissen nicht, ob sich in Deutschland diese unentbehrliche Abrüstung der Geister und der Herzen vollzogen hat, aber wir wissen zu gut, daß sie noch auf starke Widerstände stößt. Wir leben, wie auf der ganzen deutschen Erde sich gegenwärtig eine der erschütterndsten Tragödien abspielt: des Krieges und des Revanchegedankens gegen den Geist des Friedens und der Arbeit, zwischen den Tugenden und der Demokratie, und da können wir uns unsere Sicherheit, die mit der Sicherheit ganz Europas zusammenfällt, gewiß und voll erst an dem Tage vorstellen, an dem die deutsche Revanche unbekannt ist, sich selber demokratische Einrichtungen erweist, und an dem in Deutschland der endgültige Triumph des gerechten Ideales, der Würde und der Freiheit gesichert ist, die auch die Ideale des Völkerbündnisses selbst sind. Wer aber will bestreiten, daß in dieser Stunde der Ausgang des Duells noch unklar ist, daß wir infolge dessen mit Gewalt bei Fuß stehen müssen. Das ist, so führte Noblemaire weiter aus, kein Militarismus, sondern einfach der Wille, nicht noch einmal die Greuel des Krieges zu erleben. In diesem Geiste arbeitet Frankreich im Völkerbund und werde jetzt auch nach Washington gehen. Noblemaire schloß seine Rede mit den Worten: Ich glaube, den Willen meines Landes und auch des Völkerbündnisses in folgende Worte zusammenfassen zu können: si vis pacem, para pacem.

Die Bedeutung der Rede Noblemaires zeigt sich auch in der lebhaften Unterbrechung seiner Worte durch die nachfolgenden Regierungsvertreter, die seine Formeln zum Teil aufnahmen, und zum Teil besonders noch englischen Standpunkt, sehr wirksam ergänzten.

### Irish-England

Zunächst dem Verständnis Ausdruck, das England der französischen Auffassung entgegenbringe. Jedoch seien nach seiner Ansicht die friedlichen Gefühle nicht nur auf der einen Seite des Kanals. Der Friede Europas und der Welt wird erst möglich, wenn Frankreich und Deutschland ihre Gegenseite etwas vergessen haben. Er zitierte bei dieser Gelegenheit Beispiele ritterlicher Gesinnung deutscher Kriegsheldentum und sagte schließlich, daß nicht nur Frankreich, sondern auch England den Frieden wolle, Frankreich und England, erklärte er abschließend, sind in der letzten Zeit auf dem diplomatischen Boden Europas nicht immer einig gewesen. Neugierig will ich aber nichts darüber, meine Herzen. Beide Staaten verfolgen das gleiche Ziel, beide wollen für den Frieden arbeiten, selbst wenn sie in den Methoden nicht übereinstimmen.

### Lord Robert Cecil

Der die Debatte beschloß, bezeichnete die Rede Noblemaires als das große Ereignis der gegenwärtigen Tagung. Er ist einverstanden damit, daß man der Freundschaft Englands für Frankreich Ausdruck gibt, daß es aber für unethisch, wenn man nicht auf gewisse Rücksichtnahme, die in der öffentlichen Meinung weiterbestehen, hinweist, die allerdings durch Reden — die der französischen Delegierten, gerichtet werden können. Er hofft, daß Noblemaires Rede in England, vor allen Dingen aber auch in Deutschland gelesen wird. Cecil schloß mit den Worten: Im dem Kampfe zwischen dem Deutschland der Tugenden und dem Deutschland der Demokratie muß der Völkerbund sich auf die richtige Seite stellen und allen denen seine Hilfebereitschaft anbieten, die dort für den Frieden arbeiten.

Die vorstehende Form dieser Friedensrede, allerdings aber auch ihre innerpolitische Bedeutung, wird durch die gleichzeitige Rede des alten Clemenceau beleuchtet, der bei der Einweihung eines ihm selbst gewidmeten Denkmals in der Vendée ganz andere Töne anschlug, als der französische Regierungsredner.

In Versailles habe man Deutschland auf die Knie gezwungen. Warum habe man ihm gestattet, das zu verzeihen? Man habe Deutschlands Unterwerfung für Verpflichtungen erlangt, die nicht mehr zählen. Nach dem Wortlaut des Friedensvertrages hätten die „Verbrecher“ der deutschen Armee von den Ländern abgeurteilt werden müssen, was seit daraus geworden? Richter und Beschuldigte, die Banditen von Leipzig, seien im Triumph herumgetragen worden, ihre Opfer habe man ausgepeitscht. Nach der vollkommenen Begleichung der Reparationen, die Deutschland für seine barbarischen Verwüstungen schulde, stehe nichts höher als das Interesse der Sicherheit Frankreichs. Um den Frieden aufrechtzuerhalten, hätten Frankreichs Alliierte die Notwendigkeit begriffen, ihm ihren Beistand anzubieten, ohne zu warten, daß der französische Unterhändler ihn verlangt hätte. Sie hätten Verpflichtungen unterzeichnet, von denen eines Tages die Rede sein werde. Er sehe wohl ein, daß man der Weltfrieden sicherstellen wolle bis zum äußersten Osten. Aber der pazifische Ocean sei sehr weit und die deutsche Grenze sehr nahe. Die Washingtoner Konferenz könne bei der augenblicklichen Lage der Dinge eine schöne Gelegenheit finden, die Gefahr der Ausföhrung wieder gut zu machen. Gebe es jemand, der nicht erkenne, daß eine finanzielle Niederlage Frankreichs in diesem Augenblick für Frankreich die gleichen Folgen wie eine Niederlage der Waffen haben würde? Es gebe keine allierierte Regierung, die aus Gründen eines umfangreicheren Verkehrs die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Tätigkeit auf Kosten Frankreichs begünstigen wolle. Denn das wäre Verrat. Frankreich verzichte ebenmäßig auf die Anerkennung des ihm geschuldeten wie auf die Bürgschaften für seine Sicherheit.

Die deutsche bürgerliche Presse bringt die Rede des alten Clemenceau zum großen Teil viel ausführlicher als die des französischen Regierungsvertreters. Als ob ähnliche Reden nach Deutschland erst importiert werden müßten! Bezeichnend ist immerhin doch, daß der Rede Clemenceaus kein französischer Regierungsvertreter beiwohnte.

## Änderung des Völkerbündnisses.

Die Völkerbundsversammlung hat die von der ersten Kommission vorgeschlagene Neufassung des Artikels 26 mit unentschiedenen Änderungen angenommen. Danach wird für Veränderungen Zweidrittelmehrheit der Versammlung einschließlich aller anwesenden Delegierten der im Rate vertretenen Staaten gefordert, für die Ratifikation von Änderungen einfache Mehrheit der im Rate vertretenen Staaten. Die Ratifizierung hat nach 22 Monaten zu erfolgen. Jedes Mitglied, das die Änderung bis dahin nicht ratifiziert hat, kann im Laufe des Jahres dem Generalsekretär Kenntnis von seiner Weigerung geben. Es hört dann gleichzeitig auf, Mitglied des Völkerbundes zu sein. Dann trat die Versammlung in die Debatte über die Änderungsanträge zu Artikel 16 ein. Schweden-Holland machte den überraschenden Vorschlag, angeichts der ungeklärten Rechtslage und der großen Lücke in den Bestimmungen über die Mitgliedschaft, sowie der besonderen Bedürfnisse der kleinen Staaten die endgültige Beschlussfassung auf das nächste Jahr zu verschieben. Inzwischen soll das Problem der Mitgliedschaftsfragen noch einmal sorgfältig geprüft werden. Der Antrag wurde von den Berichterstattern Schanzer und Lord Robert Cecil bekämpft.

Die Weiterberatung wurde auf morgen vertagt.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Zu den Lohnforderungen der städtischen Arbeiter.

Vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter erhalten wir folgendes Schreiben:

Der Magistrat berichtet unter „Lohnforderung für städtische Arbeiter“ unter anderem, daß die städtischen Arbeiter eine Gleichstellung mit den nur augenblicklich etwas besser bezahlten Staatsarbeitern verlangen. Es soll hierdurch der Anschein gewahrt werden, als wenn nur augenblicklich eine bessere Entlohnung der Reichs- und Staatsarbeiter in Frage kommt. Daß diese Notiz durchaus irreführend ist, mögen folgende Vergleiche beweisen.

Es erhielten die Reichs- und Staatsarbeiter vom 1. Januar bis 1. August einen Stundenlohn:

Handwerker:	5,30—5,40	Angelernte:	5,00—5,10	Ungelernte:	4,80—4,90
-------------	-----------	-------------	-----------	-------------	-----------

vom 1. August ab erhielten:

Handwerker:	6,30—6,40	Angelernte:	6,00—6,10	Ungelernte:	5,80—5,90
-------------	-----------	-------------	-----------	-------------	-----------

Es haben also demnach die Breslauer Gemeindearbeiter, soweit sie verheiratet sind und über 24 Jahre alt sind, weniger pro Stunde erhalten:

Handwerker:	40—50 Pf.	Angelernte:	30—35 Pf.	Ungelernte:	20—25 Pf.
-------------	-----------	-------------	-----------	-------------	-----------

Februar	40—50	30—35	20—25
März	50—60	40—45	30—35
April	50—60	40—45	30—35
Mai	40—50	30—35	20—25
Juni	40—50	30—35	20—25
Juli	20—30	20	15
August	115—125	115	110
September	55—65	55—65	50

Das Einkommen der Gemeindearbeiter beträgt innerhalb neun Monaten demnach durchschnittlich weniger:

Handwerker:	1029,80 M.	Angelernte:	852,80 M.	Ungelernte:	681,40 M.
-------------	------------	-------------	-----------	-------------	-----------

Diese Verschiedenartigkeit in der Entlohnung zwischen den Arbeitern der Reichs- und Staatsverwaltungen und den Gemeindearbeitern Breslaus beweist wohl zur Genüge, daß das Verlangen der Gemeindearbeiter auf Erhöhung des Grundlohnes berechtigt ist, um einen Ausgleich gegenüber den Löhnen der Reichs- und Staatsarbeiter herbeizuführen, zumal ja auch der Magistrat seine Beamten nach der Reichsbesoldungsordnung für Reichs- und Staatsbeamte entlohnt.

Die Öffentlichkeit wird demnach wohl erkennen, daß das Verlangen der Arbeiter, einen Ausgleich herbeizuführen, durchaus berechtigt ist. Wenn nun der Magistrat seinen Rechtsstandpunkt aus dem Tarifvertrage heraus besonders betont, dürfte dies wohl kaum zur Berichtigung der Arbeiterschaft beitragen.

### Hamburger Buchdruckerkreises.

Infolge Streites der Buchdruckergehilfen eschmen von den Hamburger Zeitungen nur das „Echo“ und die „Volkzeitung“. Die übrigen Zeitungen geben ein Nachrichtenblatt der großhamburgischen Tageszeitungen heraus.

### Die Hamburger Mitgliederzahlen.

Die Gesamtzahl der Mitglieder der bei dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Landeszentralen betrug am 1. Juli 1921: 23 907 659.

Die angeschlossenen Organisationen sind mit folgenden Mitgliederzahlen daran beteiligt:

Deutschland	6 000 000	Großbritannien	6 500 000	Italien	2 055 578
Frankreich	1 500 000	Dänemark	1 000 000	Argentinien	749 578
Polen	749 578	Ungarn	749 000	Belgien	718 410
Japan	403 106				

240 118, Schweiz 228 588, Niederlande 216 581, Griechenland 170 000, Ungarn 152 441, Norwegen 150 000, Südafrika 80 000, Lettland 90 000, Luxemburg 27 000, Jugoslawien 25 000, Peru 25 000 und Bulgarien 4000.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen.

Die Bezirksgruppe Mittelschlesien der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen hält Donnerstag, den 6. Oktober 1921, nachmittags 3 Uhr, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses zu Breslau, Margaretenstraße 17, ihre Bezirksstagung ab. Alle sozialdemokratischen Lehrer und Lehrerinnen sind herzlich eingeladen.

### Die Siedlungsfreundlichkeit der Großgrundbesitzer im Kreise Gohrau.

Am 16. September 1920 fand im Gasthaus zu Globitzchen eine Siedlungsversammlung der Interessenten statt. Erschienen waren außer den Gemeindegliedern die Kreis-Siedlungskommission, Herr Direktor Pöhl, Herr Amtsvorsteher Günther, Herr Landbesitzer, Herr Rittergutsbesitzer Gottfried Hoffmann von Dominium Globitzchen.

Nach langen Verhandlungen, die bis zum späten Abend dauerten, kam eine Einigung mit Herrn Hoffmann zustande. Es wurden folgende Preise vereinbart: 110 Morgen Ackerland für je 1000 Mark, für 90 Morgen Wiese je 1000 Mark, für 30 Morgen je 1500 Mark, für 20 Morgen je 900 Mark. Herr Siedlungsdirektor Pöhl fertigte den Vertrag an, der bis zum endgültigen Kaufvertrag durch das Kulturrat Glogau bestätigt werden sollte. Herr Gutbesitzer Hoffmann erkannte durch Namensunterzeichnung den Vertrag an. Von Seiten der Gemeinde wurde er durch den Gemeindevorsteher Altmann und durch die Landwirte Kleiniger, Start, Hoffmann und Galley unterzeichnet.

Die katasteramtlichen Messungen wurden sofort in Angriff genommen und im Mai 1921 zu Ende geführt. Der endgültige Kauftermin wurde auf Freitag, 21. August 1921, festgelegt. Erschienen waren Herr Regierungsrat Belker vom Kulturrat Glogau, sowie Herr Direktor Pöhl, der Vorsitzende Günther und die Interessenten der Gemeinde Globitzchen.

Herr Rittergutsbesitzer Hoffmann, der nicht erschienen war, sandte ein Schreiben mit dem Bemerken, daß er nicht in das Gasthaus käme. Nach Erledigung allgemeiner Angelegenheiten entschloß man sich in die Wohnung des Herrn Hoffmann zu gehen, mit der Hoffnung, es würde nun zu einer Einigung kommen. Aber weit gefehlt. Herr Hoffmann hatte sich als Beistand Herrn Rechtsanwalt Cöster von Gohrau kommen lassen. Der Herr Rittergutsbesitzer meinte nun, der Vertrag, den er im Jahre 1920 geschlossen hatte, hätte keinen Wert für ihn, weil er von dem damaligen Kulturratvorsitzer Herrn von Oude, dem früheren Landrat des Kreises Neleth in Polen, nicht unterzeichnet war. Dieser Herr von Oude hat den Vertrag beiseite gelegt und liegen lassen, bis er im April 1921 seinen Abschied als Kulturratvorsitzer erhielt. Der Nachfolger, Herr Regierungsrat Belker, hat den Vertrag auch nicht unterzeichnet, denn er meinte selbst in Gegenwart des Herrn Hoffmann, es sei ein Stück Papier und kein Vertrag, weil nicht alle Landbesitzer unterzeichnet hätten, sondern es hätten bloß die Landverteilungskommission, der Gemeindevorsteher und die Schöffen unterzeichnet, aus diesem Grunde könnte er den Vertrag nicht anerkennen, sondern es müßte ein neuer Vertrag aufgesetzt werden.

Nun stellte sich heraus, daß Herr Hoffmann außer Kleinigkeiten, wie Wege- und Düngerbezahlung, die im alten Vertrage nicht angeführt waren, aber von der Gemeinde bewilligt wurden, noch mehr Forderungen herausfinden wollte. Er verlangte 1000 Mark pro Morgen mehr, außerdem von einem kleinen Landwirt, der an sein Gut grenzt, 6 Morgen Gartenland für seine Dominiumarbeiter. Als diese Forderung abgelehnt wurde mit dem Bemerken, daß das Privatigentum sei und die Gemeinde keinen Einfluß auf den Besitzer hätte, sagte er, der Besitzer würde es schon machen, wenn die Gemeinde ihn nur hoch genug entschädigte. Als die Gemeinde dies unbillige Verlangen zurückwies, war für ihn alles erledigt. Bemerkte sie noch, daß Herr Hoffmann schon seit April 200 000 Mark Geld als Anzahlung auf den Acker erhalten hat. Nun sagte er, er will das Geld wieder zurückhaben. Die Gemeinde verweigert die Annahme des Geldes mit der Meinung: Hast Du Geld genommen und die Unterwürigkeit gegeben, kann auch nicht alles wieder rückgängig gemacht werden.

Es sind der Gemeinde bis jetzt 40 000 Mark Unkosten entstanden. Nun behält sich der Herr Rittergutsbesitzer noch 65 000 Mark zurück auf zwei Jahre Pacht. Den Acker will er in acht Tagen wieder haben. Also wohl gemerkt: Das Geld beruht zwei Jahre Pacht, auf den Morgen pro Jahr 105 Mark, das ist ein gutes Geschäft. Nun soll die Enteignung eingeleitet werden, da werden wohl Jahre vergehen darüber. Nun liebe Glogauer, wer trägt nun die Schuld an diesen Mißständen? Gemeindevorstand Kleiniger-Gohrau.

Beuten. Ein Schwerverbrecher festgenommen. Vor einigen Tagen wurde in Ober-Lajisk der Schwerverbrecher Paul Rosnikka aus Michowisch festgenommen, der schon längere Zeit wegen schweren Raubes und verhafteten Mordes flüchtig verfolgt wurde. Die ihm zur Last gelegten Straftaten hat er im Jahre 1920 in Klein-Patishin, Kreis Gleiwitz, verübt.

Hindenburg. Erschossen. Freitag, abends 9 Uhr, wurde vor dem Rothischen Lokale auf der Paulstraße in Hindenburg der jugendliche Arbeiter Paul Badura durch ein Geschos getötet. Die Wunde erlitten in einem härteren Aufstoß vor dem Lokal, welches besetzt und durchsucht wurde. Leider konnte der Täter nicht ermittelt werden. Der Erschossene ist erst 17 Jahre alt.

### Die Valuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	8. 10.	30. 9.	8. 10.	30. 9.	
Amerikan. Dollar	0,78	0,87	Schweiz. Franken	4,52	4,95
Englische Schilling	4,23	4,66	Österr. Kronen	1338,90	1326,02
Frankf. Franken	11,12	11,99	Polnische Mark.	—	—
Holländ. Gulden	2,47	2,75	Höndsch. Kronen	77,16	81,23

### Wetterstand

am 4. Oktober 1921.

Barometer	0,85	Reife (Unter-Regel)	1,40
Temperatur	2,06	Rosentau (Ober-Regel)	4,06
Wind	0,76	Reife (Unter-Regel)	— 2,36
Windrichtung	1,32	Reife (Ober-Regel)	1,20
Windstärke	1,44	Reife (Unter-Regel)	— 0,18
Reife (Ober-Regel)	3,80		

### Aus der Geschäftswelt.

Das Schacherehaus Schillingers Straße 16 hat tausend von Paaren außerordentlich billiger Schuhe herein bekommen und einen Sonderverkauf für Kinderbewilligte täglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags eingerichtet. Es gibt in diesen Schuhen Leder- und Stoffschuhe, sowie die besten Paare, von 6 bis 22 Mark ab.

**Am Lichtspiel**  
Schweidnitzstraße 37

**Breslau hat wieder eine Sensation!**  
Pikantes der Großstadt! Von der Zensur freigegeben! Uraufführung!

**Die Beichte der Bachantin**  
Ein Berliner Pflänzchen  
im internationalen Sittenbild  
**Carrière**

Aus dem Inhalt:  
Die Liebschaften des Geigers. - Atelier-Geliebte. - Aus einem Absteigequartier. - Russisch. Liebeszitten. - Nach San Francisco verkauft.

**Wenn ein Mädchen 6 Liebhaber hat**  
Fritzl's toller Einfall.

**Bei Lichtspiel**  
Heinrichstraße 21-23  
Moltkestraße 10

**Ein Ufa-Schlager** in 8 fabelhaften Monumental-Akten.  
**Großstadtseuchen**  
ein fesselndes Zeit- und Sittenbild

**Am Webstuhl der Zeit**  
Käthe Haak, Mary Leiko

und andere Ufa-Sterne schufen durch hochkünstlerische Gestaltung einen Roman, dessen fesselnde Tiefen weit über dem Rahmen atemberaubende Spannung auslösen. 7243

Massenszenen packender Wirkung.

**Harry Piel** Mitschnitt-Erfolge in 5 großen Städten  
mit wuchtiger Spannung wird in fesselnden Sensationen ein Verbrecher zur Strecke gebracht  
**Der Millionenraub.**

**Wer kennt diesen Kopf?**  
Geht Antwort unter D 251 Exp. d. Ztg.

**Piel-Woche**  
**ZEPHER**  
**Harry Piel**  
Die Gespenster-Nacht  
2 Teil, 6 Akte.  
Freitag bis Montag:  
Letzter Teil:  
Piel's schwerster Sieg  
6 Akte. 7238

**Kadrennbahn Grünziche**  
Verein für Kadrennen  
Sonntag, den 9. Oktober  
Anfang 2¼ Uhr. Einlaß 1 Uhr.

**Großer Preis von Deutschland**  
2 Stunden - Dauerfahren  
Es starten:  
Bauer, Berlin  
Thomas, Breslau  
Rosellen, Köln  
Weiß, Frankfurt a. M.  
Wittig, Berlin. 4445

Außerdem:  
**2 Fließerennen für Berufs- u. Herrenfahrer Training**  
Freitag und Sonnabend 4-5½ Uhr.

**Eden Theater**  
Nikolaistraße 27

**3**  
Erstaufführungen!

**Lichtspiel Haus**  
Junkernstr. 38  
zwischen Schweidnitzstraße u. Christopherial.

**4**  
Uhr täglich

**Dämon Blut**  
Gefährliche Experimente  
In packender Handlung wird hier das furchtbare Resultat der Rassenversuche gezeigt  
6 große Akte

**Der Schrecken der weißen Hölle**  
Amerikanischer Sensationsfilm aus dem Eisfelders Repertuar  
6 große Akte 7250

2. Abenteuer: **Der Meister des Bluffs**

**Der Roman eines Büromädchens**  
Die Schicksale der Miriam Bernard  
**Liebesbeichte einer Siebzehnjährigen**  
5 Akte mit  
Hanni Weiss - Grete Welker 7249

2. Meisterstück **Joë Jenkins**  
erzählt von berühmtem Erpresser  
**Der Fürst von Piccadilly**  
5 gewaltige Akte.

1. Abenteuer: **Der geheimnisvolle Passagier**

**Intimes Liebesleben einer schönen Frau**

**Der Dämon von Kolno**  
nach dem gleichnamigen Roman von Franz Skowronnek.  
6 Akte  
künstlerischer Darstellungskunst.

**Der 800000 Dollar-Betrug**  
7248  
Gefährliche 5 Akte.  
1. Verbrechen. 2. Der falsche Bankrott. 3. Bankraub. 4. Die Falschmünzwerkstatt. 5. Die Sklaven von Kansas City.

Dazu: **Die Löwenjagd** ein originaler Trickfilm.

In allen 3 Theatern: **NOBODY** Der schärfste Sensationsfilm in 52 Abenteuer aus aller Welt, mit Preisaufgaben in Höhe von 760000 Mk., die das Publikum gewinnt!  
In der Hauptrolle der weltberühmte deutsche Artist **Sylvester Schäffer**  
Jede Woche ein neues Abenteuer.

**Theater-Café und Konditorei**  
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal  
Tel. R. 1825  
Ab 1. Oktober täglich:  
**Künstler-Konzert**  
Kapellmeister: Geigenvirtuose **Witt**

**Odeon-Lichtspiele**  
Weinstr. 53 55.

Von Montag bis Donnerstag:  
das in all. Städten mit **Riesen-Erfolg** aufgeführte wichtige, sensationelle Drama  
**Scherben!**  
5 in 5 Akten gefüllte Akte.  
Luc Penkert in der beiden Lustspielen **Erf. Sie! und der Lackal!**  
glän. Schwank in 3 Akten und der Lustschlager **Der Nacht im Kapellhaus!**

**Jupiter Lichtspiele**  
Westendstraße 50 52 7245

Im Riesen-Programm:  
**Harry Piel in: Luftpiraten**  
I. und II. Teil  
6 Akte in einem Programm. - Im Beiprogramm:  
**Zum Mörder aus Liebe**  
oder: **Sein Todfeind**  
5 hochdramatische Akte mit **Sadja Gezza.**

**Die Königin der Gartenstraße**  
Der Original-sensationsfilm von Sam

**SCHAUBURG VIKTORIA-THEATER**  
Beginn 7/25

Vor popul. klass. u. volkstüm. Revue. 197 in beiden Theatern: **Erstaufführung!** 197 Wiederum ein Schlager-Programm!  
**Die Königin der Gartenstraße** **Das Duffendende Unkraut**  
Eine Fülle von Künstdarstellungen in 6 Akten nach dem Roman: „Die Gamschleier“.  
Ankündung: Nur in der Schauburg! Ankündung: Nur in der V.K.-Theater!

**Auge um Auge** 5 Akte

**Die Königin der Gartenstraße**  
Ankündung: Nur in der Schauburg!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. Oktober.

Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag, den 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause.

Öffentliche Versammlung.

Landtagsabgeordneter Kreisrat König aus Gwinemünde spricht über:

Schuleform und Kulturpolitik.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Mittwoch, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Volks-Versammlung

im „Bergkeller“, Klefischaustraße. Rednerin: Klara Zils.

Erweiterter Parteivorstand. Mittwoch, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses:

Wichtige Sitzung.

Engerer Vorstand 6 1/2 Uhr.

Achtung, Jungsozialisten! Gemeindefestabend heute abend, pünktlich 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 32.

Achtung, Naturfreunde und Jungsozialisten! Besprechung der Jugendnachmittage heute, pünktlich 5 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Zimmer 5.

Di Taktik

der Rechtsbolschewisten.

Es lag nahe, daß die Rechtsbolschewisten auch jetzt wieder, genau wie nach dem Ausbruch der Kappisten, versuchen würden, die Gefahr eines neuen linksbolschewistischen Aufstiehs an die Wand zu malen, um Regierung und Bürgertum einzuschüchtern und eine nachdrückliche Verfolgung des gegen Rechts gerichteten Kurzes zu verhindern. Der Versuch ist denn auch diesmal wieder gemacht und wird täglich fortgesetzt. Die bürgerliche Presse, von der auch die vornehmsten „Schleifischen Zeitung“ bis zur rückfahrenden „Tagespost“ und den geschwägigen „Neuesten Nachrichten“, bringt unterstützt durch die wegen ihrer tendenziösen Berichterstattung hinlänglich bekannten Doppelbüreau, von Tag zu Tag mehr Nachrichten über kommunistische Verschwörungen und kommunistische Gewalttaten. Daraus wird dann mit skrupelloser Geschwindigkeit die Forderung abgeleitet, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August (die man eben noch auf das heftigste befördert hat) müsse nun mit unerschütterlicher Strenge gegen links angewendet werden: ja, es fehlt nicht viel bis zur direkten Aufforderung, sie dürfe überhaupt nur gegen links zur Anwendung kommen — dann sei sie nicht nur einwandfrei, sondern höchst lobenswert.

In Unverfrorenheit haben die Rechtsparteien bei uns noch nie Mangel gelitten. Und leider war die Behandlung, die sie von oben herab, auch nach der Revolution, noch erfahren, derart, daß sie diese Eigenschaft nie länger als höchstens ein paar Tage zu verhehlen brauchten. Soll es jetzt wieder so gehen? Im Sinne der Regierung Wirth liegt das sicher nicht. Sie hat den Rechtsparteien den Fehdehandschuh mit solcher Entschiedenheit hingeworfen, daß es zwischen ihr und ihnen nur noch Kampf um Sein und Nichtsein geben kann. Aber einen Volksstich in den Rücken dieser Regierung würde es allerdings bedeuten, wenn jetzt durch unkluge Verschimpfungen der Regierungsorgane von links her, durch Ausschreitungen bei Demonstrationen usw. die Regierung der Republik gezwungen würde, die Verordnung, die zum Schutze der Republik erlassen ist, nach den Wünschen der Gegner der Republik anzuwenden. Es gibt kommunistische Organe, die sich einbilden, der Arbeiterbewegung dadurch zu dienen, daß sie es erzwingen, daß die Verordnungen des Reichspräsidenten gegen sie angewendet werden.

Die Rechtsbolschewisten warten auf einen Linksputsch. Der soll und darf diesmal nicht kommen. Volk und Regierung dürfen sich nicht wieder ablenken lassen von ihren nächsten, so außerordentlich dringlichen Aufgaben. Jede Ablenkung auf angebliche Gefahren von links ist nur die Reaktion, die es jetzt zu brechen gilt. Darum ist die von kommunistischer Seite ausgesandte Parole, sogenannte „Wachungsausschüsse“ einzusetzen, strikte abzulehnen. Wir können uns durchaus der unabhängigen „Freiheit“ anschließen, die zu dieser neuesten Zersplitterungsparole der „Einheitsfront“-Apokalypse kurz und bündig sagt:

„Die gewaltige Masse der Arbeiterschaft denkt nicht daran, Paroleschmieden von dieser Art Gefolgschaft zu leisten, sondern sie wird wie bisher geschlossen zusammenstehen und sich lediglich nach den Anweisungen richten, die von den sozialistischen Parteien und den Gewerkschaften ausgehen. Das Proletariat wird der Reaktion dieses Mal keine Gelegenheit zu seinem billigen Triumph dadurch geben, daß es sich durch unverantwortliche und unkontrollierbare Persönlichkeiten zu Teildaktionen hintreiben läßt; so geschloffen, wie es zu seinen gewaltigen Kumburgen aufmarschiert ist, so geschloffen wird es den Kampf durchführen, bis das einmal gesteckte Ziel erreicht ist.“

Liebermann und die Orgeß.

Der Minister des Innern hat dem früheren Polizeipräsidenten Liebermann gestattet, im Breslauer Kommunistenprozess die Frage des Verteidigers nach dem in der „Volkswacht“ abgedruckten Briefe an Major Quets zu beantworten, dessen Bekanntwerden die unmittelbare Ursache zu seiner Amtsenthebung gewesen ist. Herr Liebermann schickt uns nun das Stenogramm seiner Zeugnisaussage, das wir nachstehend abdrucken:

betreffend sei, wie es auch die Ausführungsbestimmungen des Ministeriums für solchen Fall klar ausdrücken. Ich bemerkte dazu, ich könne eine entspannende Mitteilung machen, welche die Besorgnisse hoffentlich beruhigen werde. Der Vorsitzende und der Geschäftsführer der Provinzialleitung des Heimatschutzverbandes seien vor kurzem bei mir erschienen, hätten den nachfolgenden Auszug aus der Orgeß angelesen und angefragt, ob sie damit allen gesetzlichen Verpflichtungen genügt hätten. Ich habe dies bejahen müssen, aber hinzugefügt, meines Erachtens genüge ihr Schritt zwar juristisch, aber nicht politisch. Weder die Entente noch die Linksparteien würden sich damit begnügen. Die Herren hätten erwidert, dies Gefühl hätten sie selbst gehabt und deswegen bereits weitere Satzungsänderungen, und zwar das Fallentlassen des Selbstschutzes in Aussicht genommen, da sie der Regierung in dieser Frage keine Schwierigkeiten mit dem Auslande bereiten wollten. Ich habe diesen Entschluß begrüßt und die Herren hätten erklärt, ihn baldigst zur Ausführung bringen zu wollen, was nach der Satzung ohne Beschluß der Generalversammlung durch Beschluß der Provinzialleitung geschehen könne.

Einige Tage später erhielt ich mit Verfügung des Regierungspräsidenten zur weiteren Veranlassung ein Telegramm des Ministers mit folgendem Inhalte: — für den Wortlaut kann ich nicht einstehen, aber für den Sinn:

„Erfolge Polizeipräsidenten zu veranlassen, auf Heimatschutzverband einzuwirken, daß er durch schnelle Durchführung beschleunigter Satzungsänderung und Fallentlassen des Selbstschutzes die von ihm vorgenommene Trennung von der Orgeß völlig klarstellt.“

Die Verfügung war nicht als geheim bezeichnet, aber an mich persönlich adressiert, weil ich solche Behandlung als Chef der Behörde natürlich selbst führen mußte. Es lag auch an sich keinerlei Veranlassung vor, den dringlichen Erlaß geheim zu behandeln, denn die klare Absicht des Ministers, auf die ihm gewordenen Mitteilungen baldmöglichst eine klare Situation als Unterlage für seine weiteren Entschlüsse zu gewinnen, bedurfte meines Erachtens an sich keiner Verheimlichung.

Ich bat Major Quets, den damaligen Stellvertretenden Geschäftsführer, zu mir, und richtete ihm den Auftrag aus. Major Quets sagte mir, daß die einleitenden Schritte bereits geschehen seien, und bat sich die Absicht der Verfügung aus. Ich hatte nach Lage der Sache kein Bedenken, sie ihm zuzulassen.

Als ich Major Quets die Absicht überlieferte, sagte ich mir nachträglich, daß, wenn Major Quets den Schritt des Ministers ermähne, und dieser dadurch vielleicht öffentlich bekannt werde, in einer Zeit scharfer Parteigegensätze, in der leider alles durch verzerrte Parteibrillen angesehen zu werden pflegt, dem Minister vielleicht so andere wichtige Vorwürfe einer Begünstigung des Heimatschutzverbandes gemacht werden könnten, wie sie mir jetzt tatsächlich gemacht worden sind. Ich verjah die Verfügung daher mit dem Vermerk „Geheim“, damit sie nicht in die allgemeinen Ämter käme, bezeichnete sie Major Quets gegenüber als vertraulich und schrieb ihm, sie sei lediglich für seinen persönlichen Gebrauch bestimmt und die Drahtung des Ministers dürfe nicht öffentlich bekannt werden.“

Es ist also genau so, wie wir bereits in unserer Polemik gegen die „Breslauer Zeitung“ über den Fall Liebermann ausgeführt haben. Herr Liebermann ist ausgerutscht, weil wir einen Innenminister vom Schlage des Herrn Dominicus haben. Unter einem sozialdemokratischen Minister hätte ihm das nicht passieren können. Aber Herr Liebermann hätte von selbst eine andere Haltung einnehmen müssen, und hätte sie eingenommen, wenn er wirklich der „Demokrat“ gewesen wäre, als der er bei seinem Amtsantritt zu scheinen suchte, und der er jetzt nach seinem eigenen Geständnis nie gewesen ist. Für unsere Partei war Herr Liebermann, der seine ganze Amtsführung so vollständig auf die mitregierende „Volkspartei“ eingestellt hatte, auch ohnedies ein unmöglicher Polizeipräsident geworden.

So wurde die Republik geschügt.

Zu dem Schriftwechsel mit Herrn Liebermann teilt uns ein hiesiger angesehener Rechtsanwalt mit:

Vor etwa Jahresfrist boten in einer sonst nie erlebten provokatorischen Art eine Anzahl Zeitungsvorfälle auf der Schweizer Seite die sogenannte Schiebernummer des „Deutschen Wochenblattes“ an. Dabei riefen sie unaufhörlich die fettdruckte Ueberschrift des Leitartikels „Jüdische Schieberrepublik“ aus. Naturgemäß bildeten sich Menschenansammlungen, die ihrer Erregung hinüber Ausbruch gaben. Einige machten Miene, die Zeitungsjahres einzuschlagen. Der damalige Polizeipräsident wurde von mehreren Seiten, darunter auch von mir, auf diese ungläublichen Dinge hingewiesen und sowohl im Interesse des Staates wie des Judentums um sofortiges Einschreiten ersucht. Er erklärte, er werde zunächst einmal einige Punkte zur Beobachtung senden. Nach einiger Zeit erwiderte er auf eine erneute Anfrage, ob etwas geschehen würde, und auf den Hinweis auf die Erregung der Menschen und die bereits zum Ausbruch gekommene Absicht der Gewaltanwendung gegen die Zeitungsvorfälle, er sehe sich nicht in der Lage, einzuschreiten, die entstandenen Ausläufe seien nicht Ausläufe im Sinne des Gesetzes. Die Bestimmung im W. K. II, § 10, schiere dem Herrn Polizeipräsidenten unbekannt zu sein.

Auf eine gegen dieses Verhalten beim Regierungspräsidenten eingelegte Beschwerde hat dieser leider gleichfalls kein Wort des Tadelns übrig gehabt.

Vom Arbeiterbildungs-Ausschuß.

1. Orgeß-Konzert.

Nach dem lebhaften Vorverkauf zu rechnen, wird am Mittwoch die große Gemeinde unserer Musikfreunde im großen Saale des Gewerkschaftshauses vollständig versammelt sein. — Verwunderlich wäre es aber auch, wenn jemand, der sich an Musik erfreuen kann, eines der Konzerte in unserem Winterprogramm veräumen würde. Wird doch auch nur ähnlich Gutes zu soch billigen Preise nirgends geboten. Kostet nielmehr bei ähnlichen Veranstaltungen doch so ein Programm von 4 Seiten allein schon ein Mark. Wir können den Preis von 3 Mark (einschließlich Steuer!) für das Eintrittsprogramm auch nur annehmen, weil wir mit vollem Saal bei den Konzerten rechnen können.

Das Mittwoch-Konzert bringt uns nur Werke von Johann Sebastian Bach, Als Solisten sind tätig: Luise Firt (Sopran), Theodor Martin (Bass), Loni Pohl (Violine) und Konrad Kunze (Cembalo).

Es ist zu empfehlen, zu diesem Konzert und zu dem 2. Sack-Konzert am kommenden Sonntag, in der Efttaulend-Frauentanzkirche, das die Orgelwerke bringen wird, sich Billetts schon jetzt in einer der Vorverkaufsstellen zu besorgen, damit die Abendkasse nicht zu überlastet wird.

Arbeitereltern auf den Wind!

Vom Vorhau der Gemeindefestliche wird uns geschrieben:

Tugend abzuweichen und polnische Wirtschaft einführen zu wollen. Auch in der Zeit der Revolution wurde von diesem Kleinaltsprinzip nicht abgewichen. Anders dagegen wird es nach dem 1. Oktober werden. Aus Sparmaßregeln wird die Summe, die bisher für die Reinigung der Schulen ausgegeben wurde, auf die Hälfte, bis 1/2 des gezahlten Betrages herabgesetzt, wodurch ein großer Teil der Schulaufwärtinnen entlassen werden muß und die Schulzimmer nur alle 2 bis 3 Tage gereinigt werden. Dies hat in der heutigen Zeit, wo die Tuberkulose infolge der Unterernährung in entsetzlicher Weise unter den Proletarierkindern miiet, ein weiteres Auswaschen dieser Säule und anderer Krankheiten zur Folge. Die Angehörigen, von der uns die Lehrerschaft ein Lied singen kann, muß dadurch weiter überhand nehmen und die Gelder, die auf der einen Seite gesparrt werden, müssen für Desinfektion, Entlausung usw. ausgegeben werden. Was sagen die Arbeitereltern dazu, wenn von maßgebender Stelle der Anspruch getan wird, der Magistrat könne dann das für Reinigungs Zwecke erhaltene Geld den Lungengeheißtäten zuführen? In unverantwortlicher Weise soll hier mit der Volksgeundheit gewüßelt werden. Ein weiteres Uebel ist die Arbeitslosigkeit. Sie nimmt mit Beginn des Winters in großem Umfange zu. Die Arbeitslosenhilfe wird dadurch weiter belastet. Dies scheint der Schulverwaltung das Gewissen nicht groß zu belasten. Rücksichtslos wirft man weiter Hunderte von Frauen, zum großen Teile Witwen, aufs Straßenpflaster. Rechtsonderbar ist es auch, daß man diese neue Einrichtung nur in den Volksschulen trifft, während die höheren Schulen weiter als Stätten der Sauberkeit gelten dürfen.

Arbeitereltern! An Euch ist es, ein so unverantwortliches Treiben mit der Gesundheit unserer Kinder zu verhindern!

Die Klante-Gläubiger

hatten sich am Montag abend im „Friedeberg“ versammelt, um von der Gläubigerkommission zu erfahren, was sie in Berlin ausgerichtet hat.

Nach dem Bericht der Kommission kam die brennendste Frage, ob noch etwas da ist und ob jemand überhaupt noch mal etwas bekommen wird, noch nicht beantwortet werden.

Am 12. Oktober wird vor dem Amtsgericht Berlin-Nichtenberg eine Gläubigerversammlung stattfinden, wo dann der Gläubigerauschuß gewählt wird. Erst dann wird zu erfahren sein, was der Kontursverwalter erfährt hat.

Alle Breslauer Gläubiger, die ihre Forderungen durch die gewählte Kommission in Berlin vertreten lassen wollen, mögen ihre Forderungen sofort im Markthallen-Restaurant, Friedrichstraße, täglich von 10 bis 4 Uhr anmelden und so gleich ihre Vollmacht zur Vertretung in der Gläubigerversammlung geben. Nach der Gläubigerversammlung wird dann in Breslau wieder eine Versammlung abgehalten werden, wo den Gläubigern vielleicht schon Näheres mitgeteilt werden kann.

Darüber waren sich aber die Versammelten einig, daß Jahre vergehen könnten, ehe der Konturs zu Ende geführt sein wird und alle die erforderlichen Arbeiten und Revisionen noch den Rest des vorhandenen Kapitals verdrängen dürfte. Große Empörung herrschte darüber, daß Leute, die ihr Geld verbohrt und verdrückt haben, nun auch noch ihre Forderungen anmelden. Schließlich wurde auch noch die Möglichkeit erörtert, den Versuch zu machen, die ausgeschütteten Dividenden wieder einzuziehen.

Alles in allem, war die Stimmung in der Versammlung recht gedrückt, die Einzahler haben wohl noch wenig Hoffnung, jemals etwas von ihrem Gelde wiederzusehen. Das bewies somohr der nicht übermäßig starke Besuch, als auch die geringe Redebelast der Versammelten.

Achtung, Bauarbeiter! In unserem gestrigen Vereinskalender ist ein kleiner Druckfehler unterlaufen. Es darf nicht heißen Mitgliederversammlung, sondern Maurerversammlung.

Bereinsachte Stenographie. Der Stenotachygraphen-Verein macht im Anzeigenteil bekannt, daß Donnerstag, den 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal Haase-Aushaus von Reichel, Promenade (neben Dominikaner) ein neuer Unterrichtskursus beginnt.

Ihr 40jähriges Bestehen feierte am Sonnabend die Breslauer Fabrik- und Parfettfabrik Louis Heine, vormalig Hermann Wölker, Breslau-Kleinburg. Die Handelstammer zu Breslau hat für diese Feier Ehrenurkunden ausgestellt für die Herren Maschinist August Förster und Oberwerkmeister Karl Baumgart, die 40 Jahre, Maschinenarbeiter Paul Debel, Maschinenarbeiter Karl Bronzel, Sortierer Wilhelm Spilner und Stellmacher Wilhelm Scholz, die 35 Jahre, Schlosser Eduard Staar, der 30 Jahre, Bäcker Hermann Simon, Maschinenarbeiter August Möbus, Böttcher Paul Kluge, Parfettmeister Max Bauer und Hofarbeiter Josef Späthe, die 25 Jahre bei der Firma tätig sind. Der Firmeninhaber, Herr Louis Heine, sprach ihnen unter warmen Worten die Anerkennung für langjährige treue Mitarbeit, den besten Wünschen für die Zukunft aus und spendete die bis dahin noch Sparkastenbücher — mit der Länge der Zeit entsprechend abgestuften hohen Geldbeträgen.

Raubüberfall. Ein auf der Frankfurter Straße wohnhafter Lokomotivführer war neulich auf seinem Heimwege überfallen, mißhandelt und dabei um 300 Mark beraubt worden. In diesen Tagen gelang es, zu ermitteln, daß ein Heisergeheule und eine Sittendine die Täter gewesen sind und beide wurden festgenommen.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen:

Rehrans in Grünheide. Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, eröffnet der Verein für Radrennen zum letzten Mal in diesem Jahre seine Wforten. Der Große Preis von Deutschland wird in einem Dauerrennen über 2 Stunden ausgetragen. Verpflichtet sind hierzu Bauer-Berlin hinter Walter Heßlich, Rosellen-Köln hinter Willy Heßlich, Weiß-Frankfurt a. M. hinter Schadehrodt, Wittig-Berlin hinter Gedamke, und unser hiesiger Thomas hinter Junggebur.

Die Ringlämpje in den Puna-Sälen, Alte Wilhelmshöhe, Hubenstraße, Endstation der Linie 6, zeitigten bei gutem Besuch folgende Resultate: Letto-Finnland lieferte mit dem Littauer Jahlon einen brillanten Kampf, der innerhalb 20 Minuten zu keinem Ergebnis führte. Auch der zweite Kampf hatte daselbe Resultat: es waren Schidat-Königsberg gegen Nestrom-Lettland. Dieses Treffen war derartig spannend, daß die angefordigte Entscheidung ein volles Haus sichert. Reider-Wünchen unterlag trotz äußerster Gegenwehr dem russischen Hercules Petrowitsch nach der ersten Pause durch Untergriff. Im Schluschkampf triumphierte der Europameister Jago-Eiland über den Bromberger Rodan schon nach 5 Min. durch Hüftschwung. Am Mittwoch ringen Pineky, der Hungerriebe mit dem eisernen Griff gegen den gewandten Petto-Finnland. Kalt-Breslau trifft mit Personalität zusammen. Schidat ringt gegen Rodan-Bromberg und in der Entscheidung treffen sich Nestrom-Lettland gegen Wemuna-Wandschüre. Dieser Kampf dürfte eine Attraktion bedeuten.

Bereinstalender.

Achtung! Steinarbeiter! Mittwoch, den 5. Oktober, abends 6 1/2 Uhr Merstrake 26 Versammlung. Bunktlides und aahl

**Bereinigtes Theater in Breslau.**  
 Direktion: Paul Berman.  
**Lobe-Theater.** Tel. 674 **Italia-Theater.**  
 Dienstag, den 4. Oktober, 7 1/2 Uhr abends:  
 Kunstgemeinde **Der Mann ohne**  
 Serie A 2. Vorstellung **Bergangenheit**  
 „Kriemhilds Rache“.

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 7 Uhr:  
**Zanbühler.**  
 Die sieben Brüder  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
 Die sieben Brüder  
 Freitag 7 1/2 Uhr:  
 Die sieben Brüder  
 Samstag 7 1/2 Uhr:  
 Die sieben Brüder  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:  
 Die sieben Brüder

**Schauspielhaus.**  
 Opernabende, Tel. Ring 224.  
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Der Opernbau.**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Das Dreimäderlhaus.**

**Liebig-Theater**  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Gregor Rathoff**  
 mit seinem russ. Chor  
**Hermann Strehel**  
 Humorist  
**Peters & Billy**  
 neue amerik. Sensation  
**Joan Moran**  
 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

**KW THEATER**  
 Kaiser Wilhelm Theater  
 Gartenstraße 24.  
 Von Montag bis Donnerstag  
**Der Verrat**  
 der Gräfin Leonie  
 Großes Sensations-Drama  
 in 6 großen Akten  
 mit  
**Louise Burmann.**  
 Ferner:  
**Der Einbürgerte**  
 Ein Liebes- und Kriminal-  
 Roman in 6 großen Akten  
 mit **Mely Langard**  
 und **Carl Amon.**

**Luna-Säle**  
 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

**Spool**  
 Nendorferstr. 35.  
**Die Faust im Dunkeln**  
 Das Liebesdrama einer zu Tode Geliebten  
 in 3 spannenden Akten.  
**In der Tremühle von Stantsien**  
 Die Geschichte eines Mannes, der hinter die Kulisse  
 des geschwundenen Lebens in den Film  
**Fahrendes Volk**

**Apollo**  
 Von Montag bis Donnerstag  
**Lotte Neumanns**  
**Glanzleistung**  
**Das Gelübde**  
 A. u. B. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S. u. T. u. U. u. V. u. W. u. X. u. Y. u. Z. u. AA. u. AB. u. AC. u. AD. u. AE. u. AF. u. AG. u. AH. u. AI. u. AJ. u. AK. u. AL. u. AM. u. AN. u. AO. u. AP. u. AQ. u. AR. u. AS. u. AT. u. AU. u. AV. u. AW. u. AX. u. AY. u. AZ. u. BA. u. BB. u. BC. u. BD. u. BE. u. BF. u. BG. u. BH. u. BI. u. BJ. u. BK. u. BL. u. BM. u. BN. u. BO. u. BP. u. BQ. u. BR. u. BS. u. BT. u. BU. u. BV. u. BV. u. BW. u. BX. u. BY. u. BZ. u. CA. u. CB. u. CC. u. CD. u. CE. u. CF. u. CG. u. CH. u. CI. u. CJ. u. CK. u. CL. u. CM. u. CN. u. CO. u. CP. u. CQ. u. CR. u. CS. u. CT. u. CU. u. CV. u. CW. u. CX. u. CY. u. CZ. u. DA. u. DB. u. DC. u. DD. u. DE. u. DF. u. DG. u. DH. u. DI. u. DJ. u. DK. u. DL. u. DM. u. DN. u. DO. u. DP. u. DQ. u. DR. u. DS. u. DT. u. DU. u. DV. u. DV. u. DW. u. DX. u. DY. u. DZ. u. EA. u. EB. u. EC. u. ED. u. EE. u. EF. u. EG. u. EH. u. EI. u. EJ. u. EK. u. EL. u. EM. u. EN. u. EO. u. EP. u. EQ. u. ER. u. ES. u. ET. u. EU. u. EV. u. EV. u. EW. u. EX. u. EY. u. EZ. u. FA. u. FB. u. FC. u. FD. u. FE. u. FF. u. FG. u. FH. u. FI. u. FJ. u. FK. u. FL. u. FM. u. FN. u. FO. u. FP. u. FQ. u. FR. u. FS. u. FT. u. FU. u. FV. u. FV. u. FW. u. FX. u. FY. u. FZ. u. GA. u. GB. u. GC. u. GD. u. GE. u. GF. u. GG. u. GH. u. GI. u. GJ. u. GK. u. GL. u. GM. u. GN. u. GO. u. GP. u. GQ. u. GR. u. GS. u. GT. u. GU. u. GV. u. GV. u. GW. u. GX. u. GY. u. GZ. u. HA. u. HB. u. HC. u. HD. u. HE. u. HF. u. HG. u. HH. u. HI. u. HJ. u. HK. u. HL. u. HM. u. HN. u. HO. u. HP. u. HQ. u. HR. u. HS. u. HT. u. HU. u. HV. u. HV. u. HW. u. HX. u. HY. u. HZ. u. IA. u. IB. u. IC. u. ID. u. IE. u. IF. u. IG. u. IH. u. II. u. IJ. u. IK. u. IL. u. IM. u. IN. u. IO. u. IP. u. IQ. u. IR. u. IS. u. IT. u. IU. u. IV. u. IV. u. IW. u. IX. u. IY. u. IZ. u. JA. u. JB. u. JC. u. JD. u. JE. u. JF. u. JG. u. JH. u. JI. u. JJ. u. JK. u. JL. u. JM. u. JN. u. JO. u. JP. u. JQ. u. JR. u. JS. u. JT. u. JU. u. JV. u. JV. u. JW. u. JX. u. JY. u. JZ. u. KA. u. KB. u. KC. u. KD. u. KE. u. KF. u. KG. u. KH. u. KI. u. KJ. u. KL. u. KM. u. KN. u. KO. u. KP. u. KQ. u. KR. u. KS. u. KT. u. KU. u. KV. u. KV. u. KW. u. KX. u. KY. u. KZ. u. LA. u. LB. u. LC. u. LD. u. LE. u. LF. u. LG. u. LH. u. LI. u. LJ. u. LK. u. LL. u. LM. u. LN. u. LO. u. LP. u. LQ. u. LR. u. LS. u. LT. u. LU. u. LV. u. LV. u. LW. u. LX. u. LY. u. LZ. u. MA. u. MB. u. MC. u. MD. u. ME. u. MF. u. MG. u. MH. u. MI. u. MJ. u. MK. u. ML. u. MM. u. MN. u. MO. u. MP. u. MQ. u. MR. u. MS. u. MT. u. MU. u. MV. u. MV. u. MW. u. MX. u. MY. u. MZ. u. NA. u. NB. u. NC. u. ND. u. NE. u. NF. u. NG. u. NH. u. NI. u. NJ. u. NK. u. NL. u. NM. u. NO. u. NP. u. NQ. u. NR. u. NS. u. NT. u. NU. u. NV. u. NV. u. NW. u. NX. u. NY. u. NZ. u. OA. u. OB. u. OC. u. OD. u. OE. u. OF. u. OG. u. OH. u. OI. u. OJ. u. OK. u. OL. u. OM. u. ON. u. OO. u. OP. u. OQ. u. OR. u. OS. u. OT. u. OU. u. OV. u. OV. u. OW. u. OX. u. OY. u. OZ. u. PA. u. PB. u. PC. u. PD. u. PE. u. PF. u. PG. u. PH. u. PI. u. PJ. u. PK. u. PL. u. PM. u. PN. u. PO. u. PP. u. PQ. u. PR. u. PS. u. PT. u. PU. u. PV. u. PV. u. PW. u. PX. u. PY. u. PZ. u. QA. u. QB. u. QC. u. QD. u. QE. u. QF. u. QG. u. QH. u. QI. u. QJ. u. QK. u. QL. u. QM. u. QN. u. QO. u. QP. u. QQ. u. QR. u. QS. u. QT. u. QU. u. QV. u. QV. u. QW. u. QX. u. QY. u. QZ. u. RA. u. RB. u. RC. u. RD. u. RE. u. RF. u. RG. u. RH. u. RI. u. RJ. u. RK. u. RL. u. RM. u. RN. u. RO. u. RP. u. RQ. u. RR. u. RS. u. RT. u. RU. u. RV. u. RV. u. RW. u. RX. u. RY. u. RZ. u. SA. u. SB. u. SC. u. SD. u. SE. u. SF. u. SG. u. SH. u. SI. u. SJ. u. SK. u. SL. u. SM. u. SN. u. SO. u. SP. u. SQ. u. SR. u. SS. u. ST. u. SU. u. SV. u. SV. u. SW. u. SX. u. SY. u. SZ. u. TA. u. TB. u. TC. u. TD. u. TE. u. TF. u. TG. u. TH. u. TI. u. TJ. u. TK. u. TL. u. TM. u. TN. u. TO. u. TP. u. TQ. u. TR. u. TS. u. TU. u. TV. u. TV. u. TW. u. TX. u. TY. u. TZ. u. UA. u. UB. u. UC. u. UD. u. UE. u. UF. u. UG. u. UH. u. UI. u. UJ. u. UK. u. UL. u. UM. u. UN. u. UO. u. UP. u. UQ. u. UR. u. US. u. UT. u. UU. u. UV. u. UV. u. UW. u. UX. u. UY. u. UZ. u. VA. u. VB. u. VC. u. VD. u. VE. u. VF. u. VG. u. VH. u. VI. u. VJ. u. VK. u. VL. u. VM. u. VN. u. VO. u. VP. u. VQ. u. VR. u. VS. u. VT. u. VU. u. VV. u. VV. u. VW. u. VX. u. VY. u. VZ. u. WA. u. WB. u. WC. u. WD. u. WE. u. WF. u. WG. u. WH. u. WI. u. WJ. u. WK. u. WL. u. WM. u. WN. u. WO. u. WP. u. WQ. u. WR. u. WS. u. WT. u. WU. u. WV. u. WV. u. WW. u. WX. u. WY. u. WZ. u. XA. u. XB. u. XC. u. XD. u. XE. u. XF. u. XG. u. XH. u. XI. u. XJ. u. XK. u. XL. u. XM. u. XN. u. XO. u. XP. u. XQ. u. XR. u. XS. u. XT. u. XU. u. XV. u. XV. u. XW. u. XX. u. XY. u. XZ. u. YA. u. YB. u. YC. u. YD. u. YE. u. YF. u. YG. u. YH. u. YI. u. YJ. u. YK. u. YL. u. YM. u. YN. u. YO. u. YP. u. YQ. u. YR. u. YS. u. YT. u. YU. u. YV. u. YV. u. YW. u. YX. u. YY. u. YZ. u. ZA. u. ZB. u. ZC. u. ZD. u. ZE. u. ZF. u. ZG. u. ZH. u. ZI. u. ZJ. u. ZK. u. ZL. u. ZM. u. ZN. u. ZO. u. ZP. u. ZQ. u. ZR. u. ZS. u. ZT. u. ZU. u. ZV. u. ZV. u. ZW. u. ZX. u. ZY. u. ZZ.

**Stern-Kino**  
 Salzstraße 2-4.  
**Unter den**  
**Wüstenbüchern**  
 5 große Akte.  
**Ein seltenes**  
**Belprogramm.**

**Ausschreibung**  
 zum Verkauf  
 von  
 1. 1000 Stück  
 2. 1000 Stück  
 3. 1000 Stück  
 4. 1000 Stück  
 5. 1000 Stück  
 6. 1000 Stück  
 7. 1000 Stück  
 8. 1000 Stück  
 9. 1000 Stück  
 10. 1000 Stück  
 11. 1000 Stück  
 12. 1000 Stück  
 13. 1000 Stück  
 14. 1000 Stück  
 15. 1000 Stück  
 16. 1000 Stück  
 17. 1000 Stück  
 18. 1000 Stück  
 19. 1000 Stück  
 20. 1000 Stück  
 21. 1000 Stück  
 22. 1000 Stück  
 23. 1000 Stück  
 24. 1000 Stück  
 25. 1000 Stück  
 26. 1000 Stück  
 27. 1000 Stück  
 28. 1000 Stück  
 29. 1000 Stück  
 30. 1000 Stück  
 31. 1000 Stück  
 32. 1000 Stück  
 33. 1000 Stück  
 34. 1000 Stück  
 35. 1000 Stück  
 36. 1000 Stück  
 37. 1000 Stück  
 38. 1000 Stück  
 39. 1000 Stück  
 40. 1000 Stück  
 41. 1000 Stück  
 42. 1000 Stück  
 43. 1000 Stück  
 44. 1000 Stück  
 45. 1000 Stück  
 46. 1000 Stück  
 47. 1000 Stück  
 48. 1000 Stück  
 49. 10